

Gebet der Trauer

Autor(en): **Korczak, Janusz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So eine Trauer, Gott, mein Gott, so eine Trauer.
Graue Trauer, Gott, mein Gott, die Trauer so
grau. Weder Töne noch Farben, mein Gott,
weder Farben noch Töne.
Trauer, mein Gott, Trauer.

Ich hab mein Herz aus der Brust gerissen, Gott,
mein Gott, es schlägt still, ganz still, mein Gott,
still, ganz still schlägt das Herz, Gott, mein Gott,
aus der Brust habe ich mein Herz gerissen.
Tränenvolles, trauriges Herz, trauriges Herz
voller Tränen.

Der schwarze Vogel hat weisse Schwingen, mein
Gott, weisse Schwingen hat der schwarze Vogel.
Der Nebel ist dicht, der Vogel ist schwarz, die
Schwingen weiss, mein Gott, weisse Schwingen,
ein schwarzer Vogel, dichter Nebel, o Gott.
Trauer, mein Gott, Trauer.

Es schien die Sonne, sie schien, sie ist
verschwunden, mein Gott, ist verschwunden,
verschwunden, sie schien, die Sonne, sie schien,
mein Gott.

Still, traurig, traurig, still.

Still, traurig, auf schwarzer Welle wiegt sich der
Sarg. Schwarzen Tau aus schwarzen Blumen
trinken schwarze Falter. Nie wird der Mensch zu
singen anfangen, das Kind wird nicht mehr
lächeln, geborsten ist die letzte Glocke, alle
Uhren auf Erden stehen still, der letzte Turm
ist zerfallen, gestern erlosch der letzte Stern –
für wen soll er leuchten?

Es gibt nichts, nichts, mein Gott, es gibt nichts.

Weit öffnete ich die Augen – ich schaue, ich
schaue, ich schaue, mein Gott, es gibt nichts,
ich sehe nichts, höre nichts, weder ein Flüstern
noch einen Seufzer.

Grauer Herrscher der stillen Welt, mein Gott,
ich fühle ringsum schwarze Vögel mit weissen
Schwingen, schwarze Falter trinken aus
schwarzen Kelchen schwarzen
Tau.

So eine Trauer, mein Gott, so eine Trauer.
Weder Farben noch Töne, mein Gott, weder Töne
noch Farben noch Tränen.

